

Sigma 24-70 mm F2,8 DG OS HSM

DER ALLROUNDER

Ein Standardzoom, das die Brennweiten vom mittleren Weitwinkel- bis in den Telebereich abdeckt, ist das klassische Brot-und-Butter-Objektiv. Was ein lichtstarker Allrounder im professionellen Einsatz leisten kann, hat der Fotograf Harald Kröher in den Gletschern und Eishöhlen der Alpen ebenso wie im Studio erlebt. | Michael J. Hußmann

ooms mit Brennweiten zwischen 24 und 70 mm sind aus guten Gründen beliebt. Sie eignen sich für die Landschafts- und Architekturfotografie und können, sofern sie, wie das Sigma 24–70 mm F2,8 DG OS HSM (www.docma. info/ΔΔΔΔ), relativ lichtstark sind, auch im Porträtbereich gute Dienste leisten. Dessen Bildstabilisator, der eingeschaltet zwischen 8- und 16-fach längere Belichtungszeiten verwacklungsfrei möglich macht, trägt noch zur universellen Einsetzbarkeit bei.

Im Außeneinsatz unter extremen Umweltbedingungen erspart das Standardzoom Objektivwechsel mit klammen Fingern, während der Fotograf den variablen Bildwinkel im Studio für den schnellen Wechsel zwi-

schen unterschiedlichen Kompositionen nutzen kann. Der

Zoomfaktor bleibt dabei in einem Bereich, der eine gleichbleibend hohe Korrektur für alle Brennweiten ermöglich. So kann ein Standardzoom eine Alternative zu drei bis vier Festbrennweiten sein. Der Fotograf Harald Kröher (www.stileben-online.de) hat diese Allrounder-Eigenschaften jetzt in einer tour de force auf die Probe gestellt, wobei er das Sigma 24–70 mm F2,8 an einer Canon EOS 5D Mark III nutzte – das für das Kleinbildformat gerechnete Objektiv ist für rund 1450 Euro wahlweise mit Canon-, Nikon- oder Sigma-Anschluss verfügbar

Harald Kröher brach zunächst zu den natürlichen Eishöhlen im Schweizer Val Rosegg auf – Location-Scouting für

Produktfoto: Sigma



Das Standardzoom im Studio, bei 67 mm und Blende 5. Der Fokus sitzt auf dem rechten Auge, das ebenso wie die Haare pixelscharf abgebildet wird; im Hintergrund zeigt sich ein weiches Bokeh.

einen späteren Foto-Shoot mit Models. Eis, Wind und Kälte – die Temperaturen sanken beim Aufstieg zum Gletscher bis auf –30 °C – stellten hohe Anforderungen an das Equipment. Der Tubus des Zooms ist zum größten Teil aus Metall gefertigt, aber kritische Teile bestehen aus einem Verbundmaterial, das sich bei wechselnden Temperatur kaum ausdehnt oder zusammenzieht. Vorne lässt eine Beschichtung der Frontlinse Wasser und Öl abperlen, während hinten eine Gummidichtung das aus Messing gedrehte Bajonett gegen das Eindringen von Spritzwasser und Staub schützt.

Mensch und Material hielten den Elementen stand, wie Harald Kröher berichtet: "Nach 3,5 Stunden waren wir endlich am Gletscherrand, am berühmten Eistor. Auf dem Weg zur Eishöhle mussten wir nochmals zirka 400 Höhenmeter überwinden, der Wind wurde immer schneidender. Die Luft blieb fast weg, keine Lust mehr, aber die Idee, das blaue Eis zu sehen, trieb uns weiter. Der Wind trieb die Schneefahnen auf den Gipfeln. Dann standen wir plötzlich an dem Felsvorsprung, der den Eingang fast verdeckte, 'rein durch den schmalen Spalt, der fast zugeweht war, unendliche Ruhe, fast warm, blau schimmerte das Eis, wir hatten unser Ziel erreicht. Wir setzten uns einfach auf den Boden und genossen das Schauspiel der Natur. Ohne Technik, mal nur Emotion." Dann aber fotografierte Kröher eine Bildserie der blauen Eisgrotte, vorwiegend bei der längsten Brennweite von 24 mm.

Zurück vom Gletscher ging es ins Studio, wo sich das Sigma 24–70 mm F2,8 bei Porträts und Aktfotos bewähren sollte: "Der Allrounder kann das", da war sich Harald Kröher

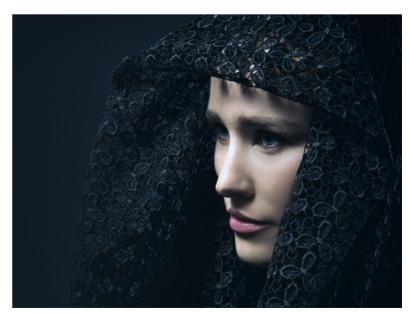


Fotografie bei –30°C: das blau schimmernde Eis einer Gletscherhöhle (24 mm, Blende 14)

sicher. Mit dem Wechsel von Location und Genre war auch ein Sprung zur Telestellung des Zooms verbunden – mittlere Brennweiten um 50 mm sind Kröhers Sache nicht.

Bei Porträts ist einmal die Schärfe im Fokusbereich wichtig, wozu eine hohe Korrektur der sphärischen Aberration des Sigma-Zooms beiträgt. Dagegen soll der Hintergrund in einer weichen Unschärfe zerfließen. Die eingesetzten asphärischen Elemente sind so präzise bearbeitet, dass in Unschärfekreisen keine störenden konzentrischen Ringe entstehen. Auch ein oder zwei Stufen abgeblendet, wie es die Fotos zugunsten der Schärfentiefe erforderten, bleibt das Bokeh angenehm. Harald Kröher zeigt sich von der Leistung des Objektivs angetan: "Es ist scharf bis in die Ecken schon bei offener Blende. Verzeichnung ist kein Thema, Vignettierung allenfalls bei kürzester Brennweite. Die chromatische Aberration führt seltenst zu Farbsäumen, die mich bei manchen anderen Objektiven ärgern."

Sein Fazit: "Das Sigma 24–70 mm F2,8 ist ein professionelles Gesamtpaket mit einer optischen Leistung, die seinem Gewicht angemessen ist. Es ist ein klassischer Alleskönner mit integriertem Bildstabilisator, Ultraschallmotor, hochwertig verarbeitet, tolles Handling. Das Zoom funktioniert von –30 bis plus 35 °C perfekt. Es macht einfach Spaß."



Bei der maximalen Brennweite von 70mm war Blende 9 nötig, um die gewünschte Schärfentiefe zu gewährleisten.